50 Jahre Roter Oktober

Ein neues Zeitalter brach an

Von Genossen Herbert Stöbe, Institut für Marxismus-Leninismus

Seit dem weltgeschichtlichen Sieg des russischen Proletariats, das unter Führung der Partei der Bolschewiki im Bunde mit den armen Bauernmassen in Rußland die politische Macht eroberte und den ersten Arbeiter-und-Bauern-Staat in der Welt errichtete, sind 50 Jahre vergangen. Der Schlachtruf „Alle Macht den Sowjets" führte nicht nur zur Befreiung des russischen Volkes und aller durch den Zarismus unterdrückten Völker.

W. I. Lenin selbst, der Genius der sozialistischen Revolution, verwies in seinem berühmten Buch, „Der ‚linke Radikalismus', die Kinderkrankheit im Kommunismus" darauf, „daß einige Grundzüge unserer Revolution nicht örtliche, nicht spezifisch nationale, nicht ausschließlich russische, sondern internationale Bedeutung haben."

Mit dem Wachsen der zeitlichen Distanz zu den weltumspannenden Ereignissen im Oktober des Jahres 1917 tritt immer leuchtender die Erkenntnis zutage: „Die Große Sozialistische Oktoberrevolution hat eine ‚neue Epoche der Weltgeschichte' (W. I. Lenin), die Ära des Zusammenbruchs des Kapitalismus eröffnet". (Aus dem Beschluß des ZK der KPdSU „Über die Vorbereitung zum 50. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution"). Die Jahrtausende alte Kette der Ausbeutergesellschaften wurde durchbrochen und die geschichtliche Epoche eingeleitet, die wir gegenwärtig durchleben und die unvermeidlich alle Kontinente und Völker erfaßt: die Epoche des Überganges vom Kapitalismus zum Sozialismus.

Zu einem dauerhaften Frieden

Bereits vor der Oktoberrevolution, in den Aprilthesen, machte W. I. Lenin darauf aufmerksam, welche Bedeutung die bevorstehende Revolution in Rußland für einen dauerhaften Frieden haben wird. Lenin erkannte: „Das wird der Anfang des ‚Durchbruchs der Front', der Front der Interessen des Kapitals im Weltmaßstab sein, und erst nachdem das Proletariat diese Front durchbrochen hat, kann es die Menschheit von den Schrecken des Krieges erlösen, ihr die Wohltaten eines dauerhaften Friedens sichern."

Nicht zufällig beschloß der II. Gesamtrussische Sowjetkongreß schon in der ersten Nacht nach dem großen Sieg das „Dekret über den Frieden". 1921, als sichtbar war, daß die Oktoberrevolution für längere Zeit noch der einzige Durchbruch der Front des Kapitals sein wird, bekräftigte Lenin seine in den Aprilthesen gegebene Einschätzung. Er kennzeichnete die Revolution vom Oktober 1917 in Rußland anläßlich ihres 4. Jahrestages als den „ersten Sieg auf dem Wege der Abschaffung der Kriege" und erklärte: „Die erste bolschewistische Revolution hat die ersten hundert Millionen Menschen auf der Erde dem imperialistischen Krieg, der imperialistischen Welt entrissen. Die folgenden Revolutionen werden die ganze Menschheit diesen Kriegen und dieser Welt entreißen."

Diese Prognose wird durch den Verlauf der Geschichte in hervorragender Weise bestätigt. Die folgenden Revolutionen führten zur Entstehung des sozialistischen Weltsystems. Das internationale Kräfteverhältnis veränderte sich zugunsten der Kräfte des Friedens, der Demokratie, der nationalen Unabhängigkeit und des Sozialismus.

In den Thesen des Zentralkomitees der KPdSU „50 Jahre Große Sozialistische Oktoberrevolution" wird die reale Möglichkeit erneut betont, wie der Krieg aus dem Leben der Völker verbannt werden kann. Es heißt dort: „Die Völker sind jetzt stark genug, um durch aktive koordinierte Handlungen den Ausbruch eines neuen Weltkrieges zu verhindern. Solange jedoch der Imperialismus existiert, bleibt die Gefahr von Eroberungskriegen bestehen... Um die internationale Reaktion zu zügeln und ihr nicht die Möglichkeit zu geben, die Menschheit in den Abgrund eines Weltkrieges zu stürzen, ist es erforderlich, stets wachsam zu sein und alle friedliebenden Kräfte und Völker zu mobilisieren. Notwendig ist auch die Bereitschaft, den aggressiven Handlungen des Imperialismus Widerstand entgegenzusetzen."

Gestützt auf die weltverändernde Theorie des Marxismus-Leninismus wurde die Große Sozialistische Oktoberrevolution zum ersten entscheidenden Schritt von der Möglichkeit zur Wirklichkeit einer Welt ohne Krieg, ohne Ausbeutung und Unterdrückung der Völker.

Aufstieg ohne Beispiel

Als Staatsmacht der sozialistischen Gesellschaftsordnung hatte die junge Sowjetmacht bereits am ersten Tage ihres Bestehens die kapitalistischen Länder politisch hinter sich gelassen. Sie stand nun vor der gewaltigen Aufgabe, das zaristische Erbe tiefer ökonomischer und kultureller Rückständigkeit zu überwinden, die sozialistische Produktionsweise ungeachtet kapitalistischer Umkreisung zum Siege zu führen und die allseitige Überlegenheit der sozialistischen Gesellschaftsordnung über die kapitalistische zu beweisen.

Ausgehend von den objektiven Gesetzmäßigkeiten der Übergangsepoche und auf die Vorzüge der sozialistischen Produktionsweise hoben die Werktätigen der Sowjetunion unter Führung der Arbeiterklasse und ihrer Partei, der KPdSU, die Produktivkräfte in einem so stürmischen Tempo entwickelt, wie das nie zuvor in der Geschichte möglich war, und eine tiefgreifende Kulturrevolution vollzogen.

Auf dem XXIII. Parteitag der KPdSU 1966 konnte die Sowjetunion eine stolze Bilanz auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens ziehen. Die UdSSR entwickelte sich in historisch kurzer Zeit aus einem zurückgebliebenen Agrarland zur zweitgrößten Industriemacht der Erde.

Im Jahre 1913 wurden im damaligen Rußland nur etwa drei Prozent der industriellen Güter der Welt erzeugt. 1965 produzierte die UdSSR fast ein Fünftel der gesamten Industrieproduktion der Welt.

Auf solchen entscheidenden Gebieten wie der Raketentechnik, der Erforschung des Kosmos, der Elektronik und auf anderen Gebieten der Wissenschaft und Technik nimmt sie die führende Rolle in der Welt ein und bestimmen die Weltspitze. Hinsichtlich der Produktion und Gewinnung von Eisenerz, Koks, Kohle, Traktoren, Elektro- und Diesellokomotiven, Zement, Schnittholz, Wollstoffen behauptet sie heute bereits den ersten und bei chemischen Produkten, Maschinenbauerzeugnissen, Roheisen, Stahl, Erdöl, Erdgas den zweiten Platz in der Welt.

Mit dem Aufbau der materiell-technischen Basis des Kommunismus trat die Sowjetunion in eine neue wichtige Etappe ihrer gesellschaftlichen Entwicklung ein. Erstmalig wurde in einem Lande ein wissenschaftlich begründeter Plan des Überganges von der sozialistischen Gesellschaft in den Kommunismus entwickelt und in Angriff genommen. Die Erfüllung dieser Aufgabe wird wesentlich den Wohlstand der Sowjetbürger erhöhen. Das internationale Kräfteverhältnis wird sich weiter zugunsten des Friedens und des Sozialismus verändern.

Entfaltung des Schöpfertums der Menschen

Die Erfolge der sowjetischen Werktätigen waren und sind möglich, weil in der sozialistischen Gesellschaft die Fesseln für die ungehinderte Entwicklung der Produktivkräfte beseitigt sind, weil der Widerspruch zwischen dem gesellschaftlichen Charakter der Produktion und der privatkapitalistischen Aneignung aufgehoben wurde. Frei von den engen Schranken der Profitinteressen ermöglichen und sichern die sozialistischen Produktionsverhältnisse die volle Entfaltung der Schöpferkraft aller Werktätigen.

Vor 50 Jahren bestand die Bevölkerung Rußlands zu 75 Prozent aus Analphabeten, etwa 60 Prozent der Kinder und Jugendlichen konnten keine Schule besuchen.

Gegenwärtig arbeiten in der SU bereits 600 000 Wissenschaftler – das ist ein Viertel aller Forscher der Welt. Sie und die Leistungen aller Werktätigen sind die größte Reserve für die Meisterung der wissenschaftlich-technischen Revolution und der Aufgaben, die der weitere Aufbau des Kommunismus bringt.

Die deutsche Arbeiterklasse hörte die Signale

Die Große Sozialistische Oktoberrevolution leitete auch für die deutsche Arbeiterklasse eine neue Periode der Klassenauseinandersetzung mit dem Imperialismus ein. Was bisher nur Theorie, war nun gesellschaftliche Praxis geworden. Die Arbeiterklasse aller Länder besaß jetzt das lebendige Beispiel, um die von Marx und Engels im Kommunistischen Manifest begründete historische Mission zu erfüllen.

Die revolutionären deutschen Arbeiter begrüßten begeistert und hoffnungsvoll ihre russischen Klassenbrüder. Zehntausende deutscher Kriegsgefangener in Rußland verbündeten sich im Geiste des proletarischen Internationalismus mit den Arbeitern und Bauern Rußlands, nahmen aktiv an der Oktoberrevolution im Kampf gegen die Konterrevolution und imperialistische Intervention teil. In den Verbrüderungen zwischen deutschen und russischen Soldaten an der Ostfront drückte sich die wachsende Erkenntnis aus, daß das internationale Kapital nur durch gemeinsame Aktionen des Proletariats aller Länder zu bezwingen ist.

Die revolutionären Kräfte der deutschen Arbeiterklasse mit dem Spartakusbund an der Spitze erkannten sofort, daß die seit der Jahrhundertwende in Deutschland herangereiften gesellschaftlichen Widersprüche nur auf „russische Weise" zu lösen waren. Angespornt durch das Beispiel ihrer russischen Klassengenossen erhoben sich im Januarstreik 1918 über eine Million deutsche Arbeiter gegen die Fortsetzung des imperialistischen Krieges. Deutsche Arbeiter und Soldaten bildeten nach russischem Vorbild Arbeiter- und Soldatenräte.

Nicht nur hinsichtlich der Kampfformen des Proletariats vermittelte die Oktoberrevolution Lehren für den Klassenkampf. Die ideologisch-politische Grundhaltung der deutschen Linken wurde entscheidend von den Ideen, der Strategie und Taktik der Oktoberrevolution beeinflußt. Ihr gewachsenes politisch-ideologisches Bewußtsein zeigte sich in der im Oktoberprogramm (1918) der Spartakusgruppe begründeten unmittelbaren Zielstellung für die bevorstehende Revolution in Deutschland.

Die Auswirkungen der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution auf die Klassenauseinandersetzungen in Deutschland blieben nicht nur auf die unmittelbar folgende Zeit beschränkt. Die von dieser tiefgreifenden sozialen Revolution gelösten gesellschaftlichen Widersprüche drängten seit der Jahrhundertwende auch in Deutschland zur Lösung. Darum war sie von einer so großen Wirkung auf die deutsche Arbeiterklasse und die anderen fortschrittlichen Kräfte des deutschen Volkes. Seit dem Sieg der russischen Arbeiter und Bauern gibt es auch in Deutschland kein wichtiges Ereignis, das nicht von den Ausstrahlungen der Oktoberrevolution beeinflußt wird. Das Verhältnis zur Sowjetunion ist seit dieser Zeit zu einer Grundfrage der Klassenauseinandersetzung in Deutschland geworden.

Von 1917 bis zur Gegenwart sammelte die deutsche Arbeiterklasse aus den Pioniertaten ihrer sowjetischen Klassenbrüder Erfahrungen, die sie befähigte, auch in Deutschland den Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus einzuleiten.

Gesetzmäßigkeit, nicht „Irrtum" der Geschichte

Man könnte glauben, es sei nicht erforderlich zu wiederholen, daß die Oktoberrevolution „die tiefste gesellschaftliche Umwälzung in der ganzen bisherigen Menschheitsgeschichte" (Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung, Bd. 3, S. 14) einleitet. Seit Bestehen der Sowjetmacht in Rußland bis in die Gegenwart werden die imperialistischen Ideologen jedoch nicht müde, den grundlegenden Charakter dieser Umwälzung in Abrede zu stellen.

Am 17. November 1917 bezeichnete die französische Zeitung „Le Matin" in abwertendem Sinne die gewaltige revolutionäre Erhebung der Völker des zaristischen Völkergefängnisses als „bolschewistisches Abenteuer", das, nach Meinung der Londoner Times, „vom ersten besten Kosakenregiment niedergeschlagen werden wird".

Heute versuchen die imperialistische Historiographie und die rechtssozialdemokratische Geschichtsschreibung die Oktoberrevolution als einen Zufall, einen „Irrtum" der Geschichte zu interpretieren.

Der westdeutsche Geschichtsprofessor Conze betonte kürzlich, daß „die Geschichte unserer modernen Welt nicht 1917, sondern mit den Revolutionen des 18. Jahrhunderts beginnt"; d. h. mit der Errichtung der bürgerlich-kapitalistischen Ausbeuterordnung. Für Leute vom Schlage eines Prof. Conze darf die moderne Welt natürlich nicht 1917, mit dem Übergang der menschlichen Gesellschaft vom Kapitalismus zum Sozialismus, ihren Anfang nehmen. Sie müßten dann eingestehen, daß die Oktoberrevolution das gesetzmäßige Ergebnis der gesellschaftlichen Entwicklung war und jenen Grundwiderspruch löste, der allen imperialistischen Ländern wesenseigen ist und daher überall – im Prinzip – auf die gleiche Weise gelöst werden kann und wird.

Der eindeutige, unwiderlegbare Beweis für alle Argumente der Apologeten des Imperialismus sind die Entstehung und das Wachstum des sozialistischen Weltsystems und das ständige Anwachsen der antiimperialistischen Kräfte in der Welt, nicht zuletzt auch die Existenz und die Entwicklung der sozialistischen DDR. Das heißt, nicht der Sozialismus, sondern alle Bestrebungen des internationalen Monopolkapitals, diesen „Irrtum" von 1917 zu korrigieren, sind gescheitert. Sie mußten scheitern und werden auch in Zukunft ohne Chance sein, weil die gesetzmäßige Entwicklung zu einer historisch fortschrittlicheren Gesellschaftsordnung wohl zeitweilig verzögert, aber niemals aufgehalten werden kann.

Die Helden des Roten Oktober, die Erbauer und Verteidiger des ersten sozialistischen Staates schufen durch ihren Kampf die direkten Voraussetzungen dafür, daß die humanistischen Ziele des Friedens und des Sozialismus schon heute das Gesicht der Welt prägen und morgen unauslöschlich das Wohl der ganzen Menschheit für immer sichern werden.

Prof. Dr. Krageiski (im Bild links) während seines Aufenthaltes in der DDR. An unserer TH nahm er an einem internationalen Symposium über Verschleißforschung am Institut für Technische Physik teil.

Zu Gast an unserer Hochschule

Prof. Dr. Krageiski – ein bedeutender sowjetischer Wissenschaftler

Im Rahmen der Veranstaltungen zu Ehren des 50. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution war der sowjetische Gelehrte, Genosse Prof. Dr. Krageiski, vom 28. August bis 2. September dieses Jahres prominentester Gast unserer TH, besonders des Instituts für Technische Physik, wo er an einem internationalen Symposium über Verschleißforschung teilnahm.

Prof. Dr. Krage[illegible] arbeitet seit mehr als 25 Jahren [illegible] dem Gebiet „Reibung [illegible] verschleiß" und ist hier der [illegible] wichtig bedeutendste Theo[illegible]. Seine Mitwirkung an me[illegible]symposium an unserer Hochschule und an weiteren Tagungen über Probleme der Verschleißforschung, die Ende August auch in Dresden und Leipzig stattfanden, bedeutete daher eine außerordentlich wertvolle Unterstützung für die Wissenschaftler der DDR.

Die UdSSR widmet den Fragen der Reibung, Schmierung und des Verschleißes eine sehr große Aufmerksamkeit. Sie stehen mit im Mittelpunkt der wissenschaftlichen Forschung. Prof. Dr. Krageiski wies zum Beispiel darauf hin, daß die Verschleißforschung in 5 bis 6 Jahren eine technische Disziplin von außerordentlicher volkswirtschaftlicher Bedeutung sein wird. Die sowjetischen Forscher stehen heute in der Welt mit weitem Abstand an der Spitze mit ihren Veröffentlichungen über Probleme der [illegible] Schmierung und des Verschleißes und genießen international höchste Anerkennung.

Der wissenschaftlichen Arbeit des Instituts für Technische Physik unserer TH schenkte Prof. Dr. Krageiski hohe Beachtung. Anläßlich eines Empfangs beim Rektor unserer Hochschule unterstrich er die große Bedeutung der engen freundschaftlichen Zusammenarbeit der Sowjetunion und der DDR für den Frieden und die Wohl der Völker beider Länder.

Helga Müller

Reinhard Lehmann

Hervorragende Leistungen im Übersetzungswettbewerb

Sehr gute Fremdsprachenkenntnisse bewies in diesem Jahr eine große Anzahl von Studentinnen und Studenten unserer TH, die sich an einem Übersetzungswettbewerb zu Ehren des 50. Jahrestags der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution beteiligten. Besonders hervorragende Leistungen erzielten bei der Übersetzung von Fachliteratur Helga Müller (04/1) und Reinhard Lehmann (04/2).

Im Übersetzungswettbewerb der Universitäten und Hochschulen der DDR errang Helga Müller mit der Übersetzung des Fachartikels „Grundlagen des Elektromagnetismus und der Relativitätstheorie" aus dem Russisch den 2. Platz. Sie erhielt die Herder-Medaille in Silber und eine Geldprämie. Reinhard Lehmann nahm mit der Übersetzung des englischen Fachtextes „Über die Näherungslösungen nichtlinearer hyperbolischer partieller Differentialgleichungen" den 6. Platz im Republikmaßstab ein. An unserer Hochschule hatten beide den 1. Preis (100 MDN) errungen.

Weiter erhielten 2. Preise (75 MDN) Jochen Mette (06/3) und Rita Weckewitz (05/1) und 3. Preise (50 MDN) Lothar Kuhnert (06/2) und Gottfried Schramm (05/34). 16 Wettbewerbsteilnehmer wurden für ihre guten Leistungen von der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft mit Buchprämien ausgezeichnet.

Insgesamt wurden an unserer Hochschule im Rahmen dieses Wettbewerbs 72 Arbeiten aus dem Russischen, 16 Arbeiten aus dem Englischen und eine Arbeit aus dem Französischen übersetzt. Ein Kollektiv von 33 Studentinnen und Studenten hatte die Aufgabe übernommen, ein sowjetisches Handbuch über Zahnradherstellung zu übersetzen. Diese Übersetzung wird als Grundlage eines Fachbuches dienen, das in einem Verlag der DDR erscheinen wird.

SLUB Wir führen Wissen.
TECHNISCHE UNIVERSITÄT CHEMNITZ